

Ferien mit Klassenkampf

Neue Kritik an „Student für Europa“

Zündstoff dürfte es auf der heutigen Sitzung der Arbeitsgemeinschaft der Bezirksstadträte für Jugend und Sport unter Vorsitz von Ilse Reichel geben. Es ist beantragt worden, daß die Senatorin für Familie, Jugend und Sport über die Erfahrungen berichtet, die in diesem Sommer mit dem Verein „Student für Europa — Student für Berlin“ gemacht wurden. Nachdem bereits in der Vergangenheit Vorgänge in Ferienaufenthalten der Organisation sowie Betreuerrichtlinien des Vereins für Schlagzeilen gesorgt hatten, muß jetzt nach den Worten des Steglitzer Stadtrates für Jugend und Sport, Klaus Dieter Friedrich, „wieder Alarm geschlagen werden“.

Dem Bezirksamt ist nämlich durch Zufall ein Liederbuch (Ausgabe 1973) bekanntgeworden, das der studentische Verein den Betreuern der Berliner Kinder an die Hand gibt.

„Der Boss ...“

Bedenkliche Einzelheiten teilte Stadtrat Klaus Dieter Friedrich in einem Schreiben an die Berliner Morgenpost mit. Der Stadtrat: „Über viele Lieder braucht man nicht zu reden. Aber die anderen haben es in sich. Auf Seite 3 beginnt der Klassenkampf. Der Baggerführer Willibald führt ihn gegen seinen Arbeitgeber. In Strophe vier die Analyse: ‚Der Boss kommt groß heraus, dem Boss gehört das Haus; dem Boss gehört der Acker, der Kran und auch der Bagger, und alles, was da ist — so'n Mist.‘“

Nach den Worten des Steglitzer Stadtrates hat man streckenweise den Eindruck, das „Liederbuch“ eines kom-

munistischen Staatsjugendverbandes in Händen zu haben. Nach einem spanischen Lied ‚Auf zum Streik‘, nicht ohne den Hinweis, daß Streiken in Spanien verboten sei und von der Polizei brutal unterdrückt werde, folgt auf Seite 27 die italienische Kommunistenhymne ‚Avanti popolo‘. Aus der deutschen Übersetzung entnehmen wir, daß die blutroten Fahnen zum Gericht rufen und natürlich Sieger sein werden. Auch erfahren wir, daß diese blutroten Fahnen Untertanen zu freien Menschen machen und schließlich dem Erdball überall Freiheit und Frieden bringen werden. Dies ist natürlich gerade für Berliner besonders überzeugend.“

Abschließend meint der Stadtrat zu den „Kostproben“ (von den zitierten Beispielen haben wir nur einige genannt), der studentische Verein werde mit öffentlichen Mitteln und damit mit dem Geld der Steuerzahler finanziert. „Es ist schlechthin unerträglich, wenn wir damit rechnen müssen, daß Berliner Kinder mit einer derartigen Bereicherung ihres Liedschatzes aus den Ferien zurückkommen. Wohlweislich hat der Verein den Bezirksämtern, die die Kinder auswählen und die Transporte vorbereiten, dieses Liederbuch nicht übersandt.“

Nach Mitteilung des Stadtrates habe man aber gehört, daß dieses Buch beim Senator für Familie, Jugend und Sport schon seit längerer Zeit bekannt sei. „Nichts in dieser Sache gehört hat man hingegen von Frau Senatorin Reichel. Dies wird sich ändern müssen. Denn gerade jetzt wird über die weitere Zusammenarbeit mit dem Verein verhandelt.“